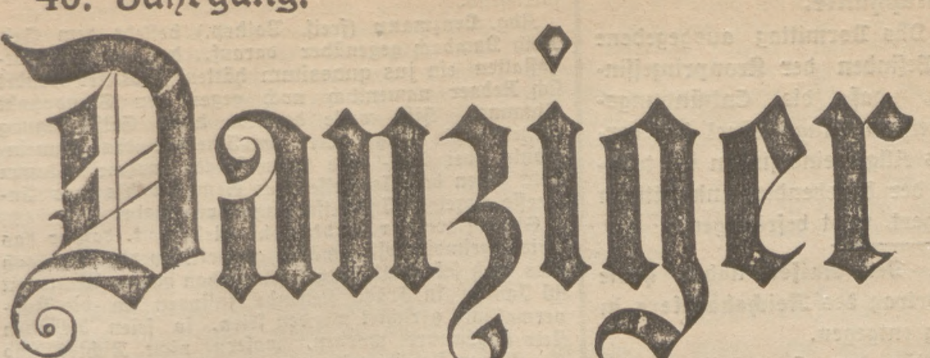
40. Jahrgang. Donnerstag, 10. März Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23071. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die technische Hochschule in Danzig.

Unter dem Titel **„Unsere Hochschulen und die Anforderungen des zwanzigsten Jahrhunderts"** hat, wie in der gestrigen Abendausgabe bereits kurz berichtet ist, soeben der Geh. Regierungsrath **Riedler** *) ein Werk veröffentlicht, in welchem er sich auch in eingehender Weise über die Gründung von Hochschulen im Osten Preußens und speciell über die Gründung einer Hochschule in Danzig ausspricht. Ueber das Bedürfniß neuer technischer Hochschulen herrsche kein Zweifel und daß hierbei der Osten Preußens besonders zu berücksichtigen sei, dafür sprechen zahlreiche, namentlich auch national- und culturpolitische Rücksichten. Wenn das Bedürfniß allein maßgebend sei, dann kommt in erster Linie für eine Hochschulgründung Schlesien mit seiner großen und vielseitigen Industrie und als Ort **Breslau** in Betracht.

Aber, fährt der Verfasser dann fort, wichtige Gründe lassen die Errichtung einer weiteren technischen Hochschule im Nordosten der Monarchie dringend erwünscht erscheinen. Als Ort käme allein **Danzig** in Frage. Zwar fehlt es dem Nordosten noch an einer entwickelten Industrie, die ihren Bedarf an Ingenieuren aus den Studirenden der Hochschule decken könnte, aber Anfänge dazu sind vorhanden und ihre weitere Ausbildung zu unterstützen, ist eine der vornehmsten wirthschaftlichen Aufgaben der Zukunft. Keine Hochschule kann eine Industrie schaffen, wohl aber kann sie dazu beitragen, vorhandene Kräfte zu entwickeln. Daß technische Hochschulen es vermögen, die wirthschaftlichen Verhältnisse ihrer Umgebung mittelbar oder unmittelbar zu beleben und zu fördern, beweist der Zusammenhang aller bestehenden technischen Hochschulen mit der Industrie.

Die Nachbarschaft des industriell hochentwicklungsfähigen Rußland ist für eine technische Hochschule im Osten und die von ihr ausgebildeten Ingenieure von Wichtigkeit. Deutsche Ingenieure haben die industrielle Bedeutung Rußlands längst erkannt und Franzosen und Engländer dort erfolgreich bekämpft. Wenn aber die Zukunft des preußischen Ostens in der russischen Nachbarschaft gesucht und darauf die Gründung der neuen Hochschule gestützt werden sollte, so wäre dies ein sehr schwaches Fundament. Viel wichtiger ist die befruchtende Anregung, die eine technische Hochschule durch Heranziehung der Intelligenz der Bevölkerung zu technischen Studien bieten kann. Sie würde solche Anregung in Kreise hineintragen, die der Technik seither völlig fernstanden, und damit brachliegende Kräfte zur Entfaltung bringen.

Ein erheblicher Zufluß von Studirenden zu einer neuen technischen Hochschule in Danzig würde fürs erste nicht zu erwarten sein. Es wäre ein Irrthum, anzunehmen, daß das halbe Tausend Studirender aus dem Osten, das jetzt westlich der Oder technische Studien treibt, sich nun sofort einer Hochschule des Ostens zuwenden würde. Das wird ebenso wenig geschehen, wie das ganze Tausend Studirender aus den westlichen Provinzen sich abhalten läßt, östlich der Elbe oder südlich des Mains zu studiren. **Eine fühlbare Entlastung der bestehenden Hochschulen, insbesondere der zu Berlin, wird daher auch durch eine Neugründung im Nordosten des Reiches nicht eintreten.** Aber im Hinblick auf die eigene werbende Kraft der Hochschule, die sich aus neuen Kreisen Studirende heranziehen wird, kann auf einen stetig wachsenden, wenn auch mäßigen Besuch, der sich in absehbarer Zeit bis auf etwa 300 Studirende steigern dürfte, gerechnet werden.

Die im Osten zu gründenden Hochschulen können den großen Aufgaben, die ihnen gestellt sind, nur entsprechen, wenn sie als **vollständige Hochschulen** errichtet werden. Wenn mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse von Hochschulen gesprochen wird, die nur einzelne technische Zweige pflegen sollen, so führt dies auf verkehrte Wege. **Solche Akademiebruchstücke sind nicht lebensfähig.** Das Studium von Specialfächern, abgetrennt von allgemeiner technischer Bildung, hat für den Ingenieur wenig Werth. Jede Specialschule, die nicht auf dem fruchtbaren Boden der vollen allgemeinen technisch-wissenschaftlichen Bildung steht, muß verkümmern. Ein Zweig gedeiht nur am lebendigen Stamme! Technische Erziehung nur in bestimmter Fachrichtung und ohne die volle allgemeine wissenschaftliche Grundlage ist nicht Aufgabe einer Hochschule, sondern einer Fachschule. Eine Schiffbau-Hochschule ohne volle wissenschaftliche Hochschule, eine Architektur-Akademie für Ziegelrohbau sind unmöglich. Wenn auch im Osten der Tiefbau, der Wasserbau große Bedeutung hat, die Interessen des Schiffbaues und der Landwirthschaft vorliegen, so kann doch eine Hochschulgründung auf diese besonderen Bedürfnisse nicht zugeschnitten werden; sie müssen neben der allgemeinen wissenschaftlich-technischen Bildung berücksichtigt werden. Es wäre schade um Geld und Bemühungen, die für Stückwerk aufgewendet würden; es müßte unbedingt mißlingen. Selbst eine vollständige Hochschule wird zunächst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und erst in 8—10 Jahren auf einen befriedigenden Erfolg rechnen können. Was der Verfasser in Bezug auf die Danziger Hochschule weiter ausführt, ist schon gestern mitgetheilt.

Für **Königsberg** liegen die Verhältnisse für eine technische Hochschule wesentlich ungünstiger als für Danzig; **Posen, Bromberg** und **Elbing** können für die Gründung einer technischen Hochschule nicht ernst in Betracht kommen, da die wesentlichsten Voraussetzungen dafür fehlen. Jede dieser Städte des Ostens, die sich um die technische Hochschule bewerben, die Lebenselemente für eine vollständige Hochschule aber nicht bieten können, ist jedoch geeignet für die Gründung **technischer Mittelschulen.** Die dort bestehenden Industrien sind vollständig ausreichend, solchen Schulen die erforderliche Anregung in praktischer Hinsicht zu gewähren. Wenn sie als richtige Mittelschulen für die Heranbildung der Hilfskräfte der Technik wirken und nicht in Hochschulspielereien verfallen, so können sie nicht nur für den Osten, sondern für das ganze Reich Nutzen schaffen.

Professor Riedler kommt schließlich zu folgendem Ergebniß:

Neue technische Hochschulen in Breslau und Danzig sind das unerläßliche Minimum dessen, was die wissenschaftliche Technik bedarf.

*) Verlag von A. Seydel, Berlin W., Mohrenstr. 9.

Deutschland.

Tabakstatistik.

Das erste Heft des Jahrganges 1898 der Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches enthält Angaben über die Besteuerung des Tabaks im deutschen Zollgebiete während des Erntejahres (1. Juli bis 30. Juni) 1896/97 und der neun vorangegangenen Jahre. Danach ist der Umfang des deutschen Tabakbaues, der 1892 auf 14 730 Hectar zurückgegangen war, seither von Jahr zu Jahr wieder gestiegen und betrug 1896 22 076 Hectar. Diese Zunahme erklärt sich aus den guten Ernten der letzten Jahre und daraus, daß von den Pflanzern auch 1895 für ihr Erzeugniß Preise gelöst worden waren, die als zufriedenstellend angesehen wurden. Die Tabakernte ist auch 1896 im allgemeinen nicht ungünstig ausgefallen. Die Beschaffenheit des 1896er Tabaks war in der Regel gut und nach der Fermentation ergab sich vielfach ein leichtes Blatt von schöner Farbe, guter Brennbarkeit und angenehmem Geruch, das sich vorwiegend für Cigarren zu Umblatt und Einlage eignete. Als Durchschnittspreis für 1 Doppel-Ctr. trockener (dachreifer) Tabakblätter ist für das ganze Zollgebiet (einschließlich der Steuer) ein Betrag von 80,4 Mk. ermittelt worden gegen 77,7 Mk. im Vorjahre. Aus der inländischen Tabaksteuer sind 1896/97 12,4 Mill. Mk., aus dem Eingangszoll für ausländischen Tabak 51,4 Mill. Mk. gelöst worden, und nach Abzug der Ausfuhrvergütungen verblieb ein Abgabenertrag von 63,3 Mill. Mk. für Tabak aller Art oder 1,19 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung (1,14 Mk. 1895/96). Der Verbrauch von Tabakfabrikaten betrug, auf fabrikationsreifen Tabak umgerechnet, im Durchschnitt der 6 Jahre 1891/97 1,58 Kilogr. auf den Kopf der Bevölkerung gegen 1,53 Kilogr. auf den Kopf im Durchschnitt der letzten 36 Jahre (von 1861 an).

Die Verkaufsräume für Margarine.

Am 1. April tritt die von den extremen Agrariern in das Margarinegesetz hineingebrachte Bestimmung über die Trennung der Verkaufsräume für Butter und für Margarine in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern in Kraft und dieser Tage sind endlich auch die Grundsätze veröffentlicht worden, die behufs Ausführung dieser Bestimmung der Reichskanzler den Bundesregierungen empfohlen hat. Mit dem Rundschreiben des Reichskanzlers ist die Sache aber noch lange nicht erledigt. Die Landesregierungen brauchen sich nach den von ihm aufgestellten Grundsätzen garnicht zu richten. Sie können ihrerseits andere Grundsätze aufstellen, auch schärfere, wenn sie wollen. Geht übrigens einmal irgendwo eine Polizeibehörde etwas zu scharf vor, so steht dem Betroffenen immer noch der Rechtsweg offen, denn endgiltig hat über das, was das Gesetz anlangt, nur der Richter zu entscheiden. Wahrscheinlich werden aber die Gerichte nur selten in die Lage kommen, sich mit der Frage zu beschäftigen, was unter der Trennung der Verkaufsräume zu verstehen sei, zumal da auch die Herren v. Plötz u. Gen. die Polizeibehörden nicht zu scharfem Vorgehen drängen werden. Die Herren waren, nachdem sie den Satz von der Trennung der Verkaufsräume in das Gesetz hineingeschrieben hatten, mit ihrem Latein zu Ende und drangen selbst, theils mit Vorwürfen, die angesichts der Sachlage ganz ungerechtfertigt waren, theils mit beweglichen Klagen in den Reichskanzler, die Verkäufer von Butter und Margarine, die ja als Angehörige des Mittelstandes zu den unfreiwilligen Schützlingen des Bundes der Landwirthe gehören, aus der unerquicklichen Lage zu befreien, in die sie durch die agrarische Gesetzgebungskunst gebracht worden sind.

Berlin, 9. März. Das **Befinden der Kaiserin Friedrich** war im Laufe des gestrigen Tages etwas besser. Die Kaiserin liegt nicht zu Bett, sondern verbringt den Tag in einem Lehnstuhl sitzend.

* **[Graf Herbert Bismarcks Aussichten auf den Petersburger Botschafterposten.]** Die „Post" erklärt die Schlußfolgerungen für falsch, die von einigen Seiten an die Einladung des Grafen Herbert Bismarck zur kaiserlichen Tafel geknüpft sind. Nach den Erkundigungen des Blattes steht kein Personalwechsel auf dem Petersburger oder Pariser Botschafterposten bevor.

* **[Der Bund der Landwirthe bei den Stichwahlen.]** Auf der Versammlung des Bundes der Landwirthe für Sachsen und Anhalt in Magdeburg wurden auch einige charakteristische Mittheilungen über die Stellung des Bundes zu den Wahlcandidaten gemacht. So wurde constatirt, im zweiten anhaltischen Wahlkreise halte der Bund den liberalen Abgeordneten Rösicke dem Socialdemokraten gegenüber in der Stichwahl für das größere Uebel, d. h. der Bund will eventuell gegen Rösicke für den Socialdemokraten stimmen. — Das verdient gemerkt zu werden.

* **[Ueber die Frequenz der technischen Hochschulen]** in Deutschland macht die neueste Nummer der „Hochschulnachrichten" bemerkenswerthe Angaben. Danach haben im laufenden Wintersemester die neun technischen Hochschulen des deutschen Reiches 11 204 Studirende besucht, gegen 10 128 im vorigen Wintersemester. An erster Stelle steht natürlich Berlin mit einer Gesammtbesuchszahl von 3207 Studirenden (ordentliche Studirende, Hörer und Hospitanten); es folgt München mit 1915, Darmstadt mit 1296, Karlsruhe mit 1072 und Hannover mit 923 Besuchern. Dresden wies 946 Besucher auf. Aachen 395 und Braunschweig 390. Nahezu ein Drittel der Gesammtzahl der eigentlichen Studirenden, nämlich 3513 derselben, entfallen auf das Maschinenfach, 1575 hatten sich dem Ingenieurwesen zugewandt und 1249 der Architektur, 925 studirten Chemie. Auf Mathematik und allgemeine bildende Fächer kamen 321 Studirende, 611 besuchten elektrotechnische Vorlesungen, auf das Forstwesen beziehungsweise die Landwirthschaft entfielen 59 Studirende.

* **[Zur Frage der Mädchengymnasien.]** In **Holland** wird das Bedürfniß besonderer Mädchengymnasien gar nicht empfunden; die Mädchen besuchen einfach die Knabengymnasien, was bis jetzt nach dem Bericht des niederländischen Unterrichtsministeriums zu keinerlei Unzuträglichkeiten geführt hat. In diesem Wintersemester besuchen 109 junge Mädchen die öffentlichen Gymnasien und vertheilen sich auf 21 Lehranstalten.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

41) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Am selben Tage, da der Freiherr diesen Befehl ertheilte, kam eine Antwort aus Frankreich mit dem Poststempel La Bruyère an. Dieselbe war kurz und räthselhaft genug und lautete wie folgt:

„Mein Herr Baron!

Vor allem muß ich bekennen, daß ich bei Ihrem Gesandten zu Paris Erkundigungen eingezogen und daraus erfahren habe, daß ich mit einem Manne von Ehre und tadellosen Gesinnungen zu correspondiren das Vergnügen habe: der Grund meines vielleicht seltsamen Vorgehens ist Ihr eigener Brief, dessen Inhalt sich meinem Verständniß total entzieht, denn meine Schwägerin Athenaïs, die verwittwete Marquise von La Bruyère, geb. de Mondry, befindet sich hier als unser Gast und entsinnt sich nicht, jemals Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Sie würden meine Schwägerin sowie mich außerordentlich durch eine Aufklärung Ihrer seltsamen Nachricht verbinden.

Ihr

Gaston, Marquis von La Bruyère."

Hans Ulrich stand, nachdem er diese Zeilen gelesen, einen Augenblick starr, dann fragte er sich, ob er verrückt geworden sei, und endlich nannte er zähneknirschend diesen Brief eine Infamie des Absenders gegen seine Frau, welche er vorläufig nicht davon zu unterrichten beschloß, um ihr eine bittere Stunde zu sparen. Er antwortete dem Marquis sogleich höflich, aber sehr kühl, daß er bei seiner Behauptung bleiben müsse. Er habe sich mit der Marquise Athenaïs in der Kirche St. Maria del Carmine zu Neapel vermählt, allerdings ohne die üblichen Legitimationspapiere, sondern auf Grund des Passes, dessen beglaubigte Abschrift er beifüge, und welchen ausgefertigt zu haben der Maire von La Bruyère wohl nicht leugnen könne. Im übrigen benachrichtigte er den Herrn Marquis, daß er, falls ihm seine Vermählung mit der Dame abermals ins Gesicht geleugnet würde, er den Weg des Rechtes betreten werde, um die Interessen seiner Frau in vollem Umfange zu wahren.

Nachdem dieser Brief abgesendet war, wurde er ruhiger, doch paßte es seltsam zur Lage der Dinge, das Athenaïs ihm an diesem Tage im Laufe des Gespräches sagte:

„Hältst du es immer noch für nöthig, unsere Heirath meinen Verwandten anzuzeigen?"

„Unbedingt — nichts könnte eine Ignorirung deiner Verwandten dabei rechtfertigen."

„Nun wohl, so laß mich schreiben. Es soll heut' noch geschehen", erwiderte sie und er nickte bejahend, denn vielleicht war's das Beste, wenn auch sie die so keck geleugnete Nachricht gab und ihre Existenz selbst bewies.

Am anderen Morgen wurde der rothe Thurm in Angriff genommen, und zwar von der Seite des Ulmenried aus, da die Mauer des westlichen Flügels mehr Schwierigkeiten zu bieten schien. Nach dem im Archiv vorhandenen alten Plan des Schlosses fand man leicht durch Messung die rechte Stelle, und einige vorerst herausgelöste Steine legten eine Lücke dar, durch welche man die hinter den Gemäuern befindliche eiserne Thür bald entdeckte. Einige Stunden Arbeit legten die niedere, enge Pforte bloß, aber bald fand sich's, daß diese von innen durch Stangen oder Bohlen versperrt war. Ein junger schlanker Maurer wußte Rath. Er legte an das eine der hoch gelegenen, erblindeten Fenster, dessen in Blei gefaßte, winzig kleine Scheiben siegreich der Zeit und dem Wetter getrotzt hatten, eine Leiter an, öffnete es mit einigen Schwierigkeiten und stieg ein. Nach einiger Zeit hörte man ihn drinnen an der Pforte arbeiten und nachdem er gebeten, ihm von außen her Hilfe zu leisten durch Gegenstemmen und kräftige Axtschläge, sprang die Thür auf, und zeigte die Anfänge einer nach oben führenden Treppe.

„Da oben sieht's komisch aus, gnädiger Herr", meinte der Maurer, „aber ganz reputirlich, nur ein bischen verstaubt."

Hans Ulrich hatte es Athenaïs versprochen, sie rufen zu lassen, wenn der Eingang zum rothen Thurm frei sei, aber jetzt dachte er die Erforschung desselben zuerst allein vorzunehmen, um sich vor allem von der baulichen Sicherheit zu überzeugen. Da war es vor allem ein enger Kellerhals neben der Treppe, welchen er inspicirte, doch führte diese Mauerluke nur in ein feuchtes Loch, das zwar ausgemauert, aber nur mit Scherben, Mörtel und Schutt gefüllt war. Als er diesen mit dem Stock bei Seite stieß, kam ein Kasten zum Vorschein, morsch und verfault, und als er mit einem Wachsstreichholz darüber hinleuchtete, las er ohne Mühe die plump in das Holz gegrabenen Lettern: Ludwig Christof. Nun stieß der Freiherr auch den Deckel des Kastens zurück und — sah in demselben das Gerippe eines kleinen, sehr kleinen Kindes —

Fröstelnd trat Hans Ulrich zurück — war es ein Verbrechen, das hier nach Jahrhunderten zum Lichte kam? Seltsam angemuthet, setzte er seine Forschung fort, doch in dem Keller fand sich nichts weiter vor, und so stieg er die Treppe hinan, welche in der zweiten Hälfte des in zwei Gemächer abgetheilten kreisrunden Thurmgeschosses mündete. Verwundert sah er hier das Bett mit den in Moder zerfallenen Decken und Vorhängen, sah die Wiege und anderen Geräthe — Kleider, welche scheinbar unversehrt, aber als Moderklumpen am Boden lagen, und schritt dann in das Nebengemach, das Laboratorium, mit seinem Herde und seinen Geräthschaften aus einer lang verschollenen Zeit. — Auf dem Tisch lagen eng beschriebene Pergamentblätter, vergilbt und mit verblaßten Charakteren bedeckt.

„Ich, Ludwig Christof, Freiherr v. Ulmenried bekenne hierdurch Folgendes, der lauteren Wahrheit getreu, zur Kenntniß meiner Nachkommen aus meiner unrechtmäßigen Ehe mit Uraca, Gräfin von Fernandez und Montemario, zum Heil meiner armen Seele und so wahr ich auf Gottes Vergebung und auf die ewige Seligkeit hoffe: . . ."

So las Hans Ulrich mühsam und mit stockendem Athem. Was war das? Er setzte sich an den Tisch und entfaltete die Blätter, — er mußte lesen, ehe er weitere Umschau hielt, und ehe eine Stunde verstrichen war, wußte er das Geheimniß des rothen Thurms, wußte die tragische Geschichte der „Bernsteinhexe", wußte die bitteren Leiden der Freifrau Uraca und ihre furchtbare Rache und wie sie die blonden Frauen von Ulmenried verflucht hatte.

Wie sein Vorfahr vor dreihundert Jahren, so saß jetzt Hans Ulrich einsam und allein im rothen Thurm und wollte das Vernommene überdenken und konnte nicht vor der Fluth der sich kreuzenden Gedanken. Er, der sich vor wenig Tagen noch gerühmt, daß kein Flecken auf seinem Namen hafte, als der, welchen Daphne darauf geworfen, er saß niedergeschmettert und vernichtet von dem Bekenntniß seines Ahnherrn, welcher rechtmäßig der Letzte seines Namens gewesen — vom sogenannten Freiherrn Christlieb an bis auf ihn waren sie nichts als unbewußte Impostoren, die Ulmenried, die in der Ahnengruft in prunkenden Särgen ruhten, während drunten im Keller der letzte legitime Sproß des alten Stammes unter Schutt und Scherben in einer armseligen Kiste verscharrt ward. Und dort hinter der eisernen Pforte neben dem Herde, da lag sie, die arme, mißhandelte, verrathene, gemordete Bernsteinhexe, die schöne Eva — —

Hans Ulrich erhob sich mühsam und trat vor die Pforte, welche sich nach einer gewissen Kraftanstrengung noch leicht genug öffnen ließ. Ohne Zögern stieß er sie weit auf, daß das helle, sonnige Licht des Tages in den keilförmigen Raum fluthete, dessen comprimirte Luft seinen Inhalt wohl verwahrt hatte. Den Hut abnehmend trat Hans Ulrich hinein — ja, da lag sie, am Fuße der herabführenden Stufen — seltsam erhalten die Züge, das schneeweiße Gewand und die langen, goldigen Haare, in der krampfhaft geschlossenen Rechten eine leere Phiole, die Linke auf die Brust gepreßt — die letzte Freifrau von Ulmenried, Eva, des Waldmüllers liebliches, frohes Kind.

(Forts. folgt.)

* **[In den artilleristischen Instituten]** finden jetzt Informationscurse von zehntägiger Dauer für die Waffenmeister der Feldartillerie-Regimenter statt, damit diese sich mit der Construction des **neuen Schnellfeuergeschützes** bekannt machen.

Kiel, 8. März. Für die am 24. März stattfindende 50jährige **Feier der Erhebung Schleswig-Holsteins** gegen Dänemark werden in allen Theilen der Provinz umfassende Vorbereitungen getroffen. In Kiel findet eine große Landesfeier statt, in allen Städten und Ortschaften der vormaligen Herzogthümer werden Lokalfeiern mit Gottesdienst, Redeact und Festzügen veranstaltet. Von den noch lebenden Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee, welche am Feldzuge gegen Dänemark Theil nahmen, sind 3691 in 86 Vereinen vereinigt.

Bunzlau, 8. März. Heute Mittag erfolgte die Uebergabe der hiesigen neuen **keramischen Fachschule**, der einzigen in Deutschland, seitens der Stadt an die Staatsregierung, die durch den Geh. Ober-Regierungsrath **Lüders-Berlin** vertreten war.

Italien.

* **[Die Ueberführung der Leiche Cavallottis]** in Rom nach dem Bahnhof gestaltete sich zu einer imposanten Feierlichkeit. Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Straßen, in denen die Läden geschlossen waren, besetzt. Der Zug setzte sich nach 11 Uhr nach dem Bahnhof in Bewegung. An der Spitze marschirte ein Bataillon Infanterie. Garibaldiner in rothen Blousen umgaben den Leichenwagen, der von Kränzen völlig bedeckt war. Im Zuge bemerkte man die Präsidenten der Kammern, viele Senatoren und Abgeordnete, sowie mehrere Minister und Unterstaatssecretäre. Nach einer Stunde traf der Zug am Bahnhof ein, überall von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet. Auf dem Platze vor dem Bahnhof sprachen der Vicepräsident der Deputirtenkammer und mehrere Abgeordnete, sowie ein Student. Die nächsten Freunde des Verstorbenen hoben den Sarg in den zur Fahrt nach Mailand bereitstehenden Eisenbahnwaggon, in welchem auch sämmtliche Kränze niedergelegt wurden. Hier hielt noch der Abgeordnete Costa eine Ansprache.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Neuwahlen zu den Parlamenten.

Berlin, 9. März. Aus unbedingt zuverlässigster Quelle verlautet, daß die Neuwahlen zum Reichstag in der Zeit zwischen dem 15. Juni und 1. Juli stattfinden werden, die **Neuwahlen** zum Abgeordnetenhause erst im Herbst.

Der behördliche Bescheid in der Affaire Linck.

Berlin, 9. März. Zu der Sistirungs-Affaire Linck meldet der „Loc.-Anz.", daß der Berliner Polizeipräsident nicht Veranlassung gefunden, den Schutzmann Künemund, der die Frau Linck sistirte, zu rectificiren, da er sich correct und nach seiner Instruction benommen hatte (!). Aber auch die Staatsanwaltschaft, bei der Herr Linck gegen Künemund und den Dienstmann Strafantrag stellte, hat ein Einschreiten abgelehnt. Der Dienstmann habe sich allerdings geirrt, als er Frau Linck für die ihm Tags zuvor gezeigte, ihrem Gatten mit Geld und Kind durchgegangene Frau eines Malers hielt; allein er habe sich dabei, wie die ganzen Verhältnisse lagen, keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht. Der Schutzmann aber sei sogar verpflichtet gewesen, die Dame, die ihm denuncirt worden war, zur Wache zu sistiren, wo sie alsbald freigelassen und von Herrn Linck abgeholt wurde.

(Also alles schön „correct"! Auch das noch! Das ist wieder einer von den Schlägen in das Gesicht des öffentlichen Rechtsgefühls, die auf diesem Gebiete in letzter Zeit so oft vorgekommen sind. „Correct" also war es, daß der Schutzmann die Sistirung einer anständigen Dame auf offener, belebter Straße vornahm, wo doch nicht im entferntesten ein Fluchtverdacht vorlag, und die Sistirte unter Erregung großen Aufsehens zur Wache brachte! Schon im Abgeordnetenhause ist es monirt worden: warum folgte der Schutzmann der Dame nicht in ihr Hotel, um hier ihre Personalien festzustellen? Hilft alles nichts — der Herr Polizeipräsident stellt das Zeugniß „correct" aus! Das Volk aber wird das nimmermehr verstehen und dringender als je verlangen: nicht nur die polizeilichen Instructionen, sondern auch der Geist muß gründlich geändert werden, der in unserer Polizei, besonders auch in den tonangebenden Instanzen derselben herrscht! Reform im System, Reform an Haupt und Gliedern ist vonnöthen! Das lehrt der Abschluß der Affaire Linck noch mehr wie ihr Anfang! D. Red.)

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 9. März.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

Die Abgeordneten **v. Heydebrand** und Frhr. **v. Zedlitz** lehnten es grundsätzlich ab, sich in eine Erörterung über den **Fall Kötzschke** einzulassen, da er nicht vor den Landtag gehöre, sondern eine innere Angelegenheit der evangelischen Kirche sei.

Abg. **Rickert** erklärte, er lasse sich das Recht der freien Kritik nicht nehmen; er wolle bei der Geldforderung für den Oberkirchenrath auch über dessen Maßnahmen reden. Habe man doch auch die Canisius-Encyclica besprochen, obwohl nicht einmal der Papst im Etat stehe.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Centr.) betont wieder die bei solchen Gelegenheiten stets von dem Centrum beobachtete Zurückhaltung in evangelischen Dingen, entfachte aber von neuem mit der Bemerkung, daß man namentlich in den Zeiten des Culturkampfes gegen die katholische Kirche leider nicht denselben Standpunkt eingenommen habe, eine **Culturkampfsdebatte**, an der sich die Abgeordneten Friedberg (nat.-lib.), Sattler (nat.-lib.), v. Heydebrand (cons.) und Frhr. v. Heereman (Centr.) betheiligten.

Auf eine Anfrage des Abg. Frhrn. **v. Eynatten** (Centr.) erklärte der Cultusminister Dr. **Bosse**, er könne keine Vorlage über **confessionelle Kirchhöfe in Aussicht stellen**. Das Staatsministerium habe sich dagegen ausgesprochen. Auch fast sämmtliche Provinzial- und Bezirksbehörden hätten sich im Interesse des confessionellen Friedens gegen jede gesetzliche Aenderung des bestehenden Zustandes erklärt.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Reichstag.

** **Berlin, 9. März.**

Der Reichstag setzte heute die am letzten Schwerinstage abgebrochene Berathung über den von den Freisinnigen und dem Centrum eingebrachten Gesetzentwurf betr. die **eingetragenen Berufsvereine** fort. Gegen die Anträge erklärte sich namens der nationalliberalen Partei Abg. Freiherr **v. Heyl**. Seine Partei wolle obligatorische Berufsvereine, die die Arbeitgeber und die Arbeiter umfassen. Die Conservativen ließen durch den Abg. **Jacobskötter** ihren gänzlich ablehnenden Standpunkt begründen, während der Socialdemokrat **v. Elm** in zweistündiger und der Centrumsabgeordnete **Hitze** in anderthalbstündiger Rede für die Anträge eintraten. Alsdann wurde die Debatte wiederum vertagt.

Morgen steht der Gesetzentwurf betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Postdampfervorlage auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 9. März. Der „Germania" zufolge hat die **Centrumsfraction** auch gestern Abend keine Beschlüsse über das **Flottengesetz** gefaßt, doch hätte sich die Aussicht auf einmüthige Stellungnahme vermehrt. Heute wurden die Fractionsberathungen über das Flottengesetz unterbrochen, um über die **Militärstrafprozeßordnung** zu berathen.

Die Flottenvorlage in der Budgetcommission.

Berlin, 9. März. Die Budgetcommission des Reichstages berieth heute den Flottenetat weiter.

Staatssecretär **Tirpitz** erklärte, er sei bestrebt, das Anwachsen des Secretariatspersonals kräftig einzuschränken.

Abg. **Lieber** (Centr.) behielt sich die generelle Anregung dieser Frage für alle Ressorts vor.

Die Commission setzte sodann 6000 Mk. vom Gehalt des Staatssecretärs nach dem Vorgange bei den übrigen Staatssecretären ab.

Bei Kapitel 50 beantragte Abg. **Lingens** (Centr.) den Mehransatz eines katholischen Marinepfarrers.

Staatssecretär **Thielmann** äußerte Bedenken gegen die Initiativanträge seitens der Commission zum Etat.

Nach längerer principieller Debatte wurde der Antrag Lingens gegen die Stimmen des Centrums, der Abgg. Frese (freis. Vereinig.), Werner (Antisemit) und der Socialisten abgelehnt. Letztere begründeten ihre Abstimmung mit ihrer Opposition gegen die Auffassung Thielmanns.

Die in Folge abgeänderter Flottenbaufrist veränderten Mannschaftsstärken wurden bewilligt.

Von Seiten der Regierung wurde mitgetheilt, daß gegen den „**Vulcan**" in Stettin wegen des Unfalles auf dem Panzer „Brandenburg" eine Civilklage in Stettin schwebe, desgleichen eine Widerklage des „**Vulcans**" wegen Materialforderungen.

Preßstimmen zur Erklärung der nationalliberalen Partei.

Berlin, 9. März. Die nationalliberale „**National-Zeitung**" schließt heute ihre Betrachtungen über die Erklärung der nationalliberalen Partei folgendermaßen:

„Nach alledem kann die mit dem wirthschaftlichen Aufruf unternommene Action, noch bevor er mit den Unterschriften zur Veröffentlichung gelangt ist, als fehlgeschlagen angesehen werden. Sie hatte einen doppelten Zweck: die Mitglieder der nationalliberalen Partei an dem selbständigen wirthschaftspolitischen Auftreten bei den Wahlen zu hindern und andererseits über die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe zeitweilig ein Dämmerlicht zu verbreiten, in welchem dieselben minder gefährlich erscheinen sollten. In beiden Beziehungen ist der Zweck verfehlt worden."

Die conservative „**Kreuzzeitung**" schreibt:

„Wir können es durchaus verstehen, daß die Mitglieder der nationalliberalen Partei, die ihrer Zeit die Handelsvertragspolitik mitgemacht haben, jetzt das Bedürfniß haben, mit einer derartigen Declaration vor die Oeffentlichkeit zu treten."

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Deutsche Tageszeitung**", bemerkt:

„Wenn die Nationalliberalen der Ueberzeugung sind, daß bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirthschaft besser gewahrt werden müssen als bisher, so genügt das vorläufig der Landwirthschaft. Wie diese bessere Wahrung erfolgen solle, das wird man wohl am besten dem Urtheile der berufenen Vertreter der Landwirthschaft überlassen müssen, ebenso wie diese bereits erklärt haben, daß sie die Anschauungen der Vertreter der Industrie über die Bedürfnisse dieser gebührend berücksichtigen werden."

Das freisinnige „**Berliner Tageblatt**" schreibt:

„Die Bedeutung dieser Erklärung liegt darin, daß die Nationalliberalen, die dem schutzzöllnerischen Kartell beigetreten sind, darin ihre Besorgniß zum Ausdruck bringen, von den Agrariern in diesem Kartell und bei den Wahlen majorisirt zu werden."

Die freisinnige „**Vossische Zeitung**" kritisirt die Erklärung sehr abfällig als eine Verschwommenheit. Es gebe nichts Kläglicheres in der politischen Gegenwart als diese nationalliberale Musterleistung.

Das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie.

Wien, 9. März. Das Vormittag ausgegebene Bulletin über das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe stellt fest, daß die Entzündungserscheinungen im rechten Lungenflügel fast verschwunden sind. Das Allgemeinbefinden ist, trotzdem sich die Lösung der bestehenden linksseitigen Affection noch verzögert, recht befriedigend.

Berlin, 9. März. Der **Kaiser** nahm heute Vormittag einen Vortrag des **Reichskanzlers** in dessen Amtswohnung entgegen.

— Der Staatssecretär des Auswärtigen **von Bülow** ist an einer leichten Grippe erkrankt und wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Berlin, 9. März. Nach der Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters sollen in der dem preußischen Landtage demnächst zugehenden Regierungsvorlage die **Mindestgehälter der evangelischen Geistlichen** auf 1800, die der katholischen auf 1500 Mk. festgesetzt sein. Diese Mindestgehälter sollen bis 4800 und 3200 Mk. steigen.

— Dem Vernehmen nach hat der nationalliberale Abgeordnete **v. Bennigsen** den **wirthschaftlichen Aufruf** des Grafen Schwerin und Vopelius nicht unterzeichnet.

— Die heute abgehaltene Generalversammlung der **Reichsbank** setzte die Dividende auf 7,92 Procent, welche vom 15. März ab zahlbar ist, fest. An Stelle des Geheimen Commerzienraths Schwabach wurde Engelbert **Hardt** als Mitglied in den Ausschuß gewählt.

Stuttgart, 9. März. In der **Kammer** widmete der Präsident Payer heute dem verstorbenen Finanzminister **Riecke** einen sehr warmen **Nachruf**. Am Sonnabend, dem Tage des Begräbnisses, fällt die Kammersitzung aus.

Reichstag.

57. Sitzung vom 8. März, 2 Uhr.

Ohne Debatte tritt das Haus in erster und zweiter Berathung dem Bundesrathsbeschlusse bei betreffend Aufnahme der **Kugelschrotmühlen** unter die einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen.

Sodann wird die Berathung der **Postvorlage** fortgesetzt.

Abg. **Marcour** (Centr.) spricht den Wunsch aus, daß die angekündigte Herabsetzung der Postanweisungsgebühr nicht schon bei Postanweisungen bis zu 5 Mk. eintreten solle, sondern bei solchen bis 20 oder doch mindestens 10 Mk. Es habe das eine große socialpolitische Bedeutung, wenn man an die vielen kleinen Geldsendungen denke, welche von Arbeitern in die Heimath geschickt würden. Größere Berücksichtigung verdiene auch das platte Land in Bezug namentlich auf Bemessung der Bestellgebühren. Betreffs der Privatposten schließt sich Redner dem schon von Lieber Gesagten an. Es würde kein Unglück sein, wenn die gegenwärtigen Vorlage diesmal nicht zu Stande komme, und alsdann in der nächsten Session ein umfassendes Gesetz vorgelegt werde.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.): § 2 ist uns unannehmbar. Er würde verhindern, daß ein Bote für Mehrere geschlossene Briefe befördert. Bedenken Sie die Consequenzen für das platte Land! Nicht einmal Stimmzettel bei Wahlen würde ein Bote in geschlossenen Couverts austragen können. Wie entschieden hat sich auch Herr Miquel 1871 als Abgeordneter gegen solche Ausdehnung des Postregals ausgesprochen. Jetzt als Minister wird er freilich wohl anders denken. Zur Begründung des § 2 führt die Regierung an, die Privatanstalten seien bloße Erwerbsinstitute. Ja, welches Institut ist denn kein Erwerbsinstitut? Der diätenlose Reichstag ist freilich keins. Aber Sie wollen doch nicht den Werth aller Erwerbsinstitute für den Verkehr leugnen! Mit solchen Anschauungen stärken Sie nur den socialdemokratischen Zug. Redner berührt u. a. auch die Frage des Briefgeheimnisses. Es sei in Prozessen festgestellt, daß wenigstens zur Zeit des Socialistengesetzes die Reichspost gegenüber dem Ansinnen der Polizei, ihr Briefe auszuliefern, nicht stark genug gewesen sei. § 2 sei jedenfalls unannehmbar, sofern nicht im Gesetz selber die volle Entschädigung der Privatpostanstalten ausgesprochen werde. Am besten sei es, nur den § 1 einmüthig anzunehmen und den § 2 zu streichen.

Staatssecretär **v. Podbielski** erklärt, keinen Tadel gegen die Privatinstitute aussprechen zu wollen, aber Thatsache sei, daß bei einem Institut, das sich auflöste, 4300 unbestellte Briefe gefunden wurden, bei einem anderen 6000. In einem Falle seien Massen von Briefen verbrannt worden. Der Staatsanwalt habe ein Einschreiten gegen solchen Vertrauensbruch für nicht möglich erklärt. Daß das Publikum durch solche Dinge geschädigt werde, sei doch unverkennbar, wenn er auch einräume, daß es gut geleitete Privatinstitute gebe.

Abg. **Förster** (Antis.) tritt grundsätzlich für volle Monopolisirung der Reichspost ein, aber einer Entschädigung der Privatanstalten bedürfe es unbedingt, die Anstalten und die Angestellten hätten ein Recht darauf.

Geh. Rath **Dambach** sucht nochmals nachzuweisen, daß die Privatanstalten kein privatrechtliches jus quaesitum hätten. Es sei auch ein Entschädigungsrecht in keiner Eingabe behauptet worden. Ganz irrig sei ferner die Auffassung, als ob in Bezug auf die Beförderung geschlossener Briefe durch expresse Boten irgend eine Aenderung eintrete. Es komme vielmehr nur darauf an, ob es sich handle um einen Absender, etwa einen Verein. Ein Verein könne nach wie vor durch Boten seine Briefe befördern lassen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) erwidert dem Abg. Lenzmann, es komme nicht darauf an, was Herr Miquel und andere anno 1867 und 1871 gedacht haben, als sie die Lücke im Postgesetz ließen, sondern darauf, wie sich die Dinge seit damals entwickelt haben und was für Erfahrungen wir dabei gesammelt haben. Die Privatanstalten haben sich nur die besten Stellen ausgesucht und das platte Land ganz unberücksichtigt gelassen. Es ist die allerhöchste Zeit, daß da Remedur eintritt, denn das Anwachsen der Großstädte und die Verarmung des platten Landes wird durch solche künstlichen Mittel immer mehr begünstigt. § 2 ist kein nothwendiges Uebel, sondern vielmehr für mich die Hauptsache. Von einer Entschädigung für entgangenen Gewinn kann gar keine Rede sein, höchstens für einen etwaigen directen Kapitalsverlust. In Bezug auf eine Entschädigung aus Billigkeitsrücksichten hege er zum Staatssecretär das Vertrauen, daß er das richtige Maß treffen würde. Auf Anregung des Redners ergänzt

Geh. Rath **v. Dambach** seine vorherige Angabe noch dahin, der expresse Vereinsbote könne natürlich auch Antworten an den Verein zurückbringen, aber auch nur an diesen. Auf einen festangestellten Boten des Vereins treffe das Gesetz ja überhaupt nicht zu, denn das sei ja kein bezahlter Expreßbote.

Abg. **Wurm** (Soc.) kommt auf das Briefgeheimniß zurück, das unter Stephan mehrfach verletzt worden sei, auf Andrängen der Polizei. Wenn Herr von Podbielski zugesagt habe, das Briefgeheimniß zu wahren, so sei das erfreulich, aber was derselbe in Bezug auf seinen Amtsvorgänger gesagt habe, sei nicht zutreffend.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) besteht dem Geh. Rath Dambach gegenüber darauf, daß die Privatanstalten ein jus quaesitum hätten. Weiter wendet sich Redner namentlich noch gegen den Standpunkt Stumms. Hier wolle derselbe keine Entschädigung Einzelner für Maßnahmen im Interesse des Gemeinwohls, bei Zoll- und Steuerfragen nehme Stumm stets gegen das Interesse des Gemeinwohls das Interesse einzelner Interessentengruppen wahr.

Staatssecretär **v. Podbielski** wiederholt, daß er das Briefgeheimniß pflichtmäßig wahren werde und daß dies auch sein Amtsvorgänger gethan habe. Wenn seit 40 Jahren in Frage stehende Ansinnen an die Postverwaltung gerichtet worden seien, so seien dieselben stets abgewehrt worden, wofern nicht Richter und Staatsanwälte ein entsprechendes Ersuchen an die Verwaltung gerichtet hätten.

Nunmehr geht die **Vorlage an eine besondere Commission.**

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzes über die **Angelegenheiten freiwilliger Gerichtsbarkeit**. In zweiter Lesung waren die Commissionsbeschlüsse en bloc angenommen worden. Heute liegen acht Abänderungsanträge Auer vor.

In der Generalbebatte befürwortet

Abg. **Stadthagen** (Soc.) diese Anträge, besonders einen betr. Aufhebung des **Verbindungsverbots** für Vereine, sowie einen anderen betr. obligatorische Hinzuziehung eines vereideten Dolmetschers bei Beurkundungen, sofern ein Betheiligter erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) tritt ebenfalls warm für letzteren Antrag ein. Wenigstens in die Gerichtsstuben solle man den Hakatismus und Chauvinismus nicht mehr hereinlassen.

Abg. **Wellstein** (Centr.) als Referent bei der zweiten Lesung bittet, es bei den bisherigen Beschlüssen zu belassen.

Geh. Rath **Künzel** ersucht ebendarum, besonders hinsichtlich der Voraussetzungen für Hinzuziehung eines Dolmetschers.

Abg. **Szmula** (Centr.) stimmt v. Czarlinski bei auf Grund seiner Erfahrungen in Oberschlesien. Die Art, wie das polnische Volk vor Gericht behandelt werde, sei unerhört.

Damit schließt die Generaldebatte. Vor Eintritt in die Specialberathung schlägt Präsident **v. Buol** Vertagung vor. Diese erfolgt.

Schluß gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Danzig, 10. März.

* **[Dr. Arning.]** Aus Anlaß des in der Abtheilung Danzig der deutschen Colonial-Gesellschaft für Sonnabend angesetzten **Vortrages** des Hrn. Dr. Arning über „Uhehe und seine wirthschaftliche Bedeutung" werden wir ersucht, aus der kleinen Schrift des Generalmajors Liebert, kaiserl. Gouverneur von Deutsch-Ostafrika: „Neunzig Tage im Zelt" folgende Stelle mitzutheilen:

„Ich hatte aus den Berichten des Gouverneurs v. Schele, aus den Schriften des Dr. Arning, sowie aus den Erzählungen der Theilnehmer an der Expedition von 1894 entnommen, daß das Land Uhehe nach Höhenlage, Klima, Bodenbeschaffenheit und Erzeugnissen ein für deutsche Ansiedlung geeignetes Land sein müsse. Schon in Berlin waren Reichstagsabgeordnete mit dieser Frage an mich herangetreten und hatten ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, eine Siedlungsgesellschaft ins Leben zu rufen, die deutsche Landwirthe nach Uhehe führen solle. — Wer deutsche Bauern in ein Tropenland führen will, muß des Erfolges sicher und mit günstigen hygienischen Ziffern gut beschlagen sein, sonst tritt er einen harten Gang an. Alle Liebe zu seinem Volke und alle Begeisterung für die Größe seines Vaterlandes schützen ihn nicht vor schmählichem Fiasco. Dies erwägend, hieß es für mich zunächst: Selbst sehen und selbst prüfen."

Generalmajor Liebert sah und prüfte selbst; das Resultat war überaus günstig. Mit dem größten Interesse sehen alle Colonialfreunde dem Vortrag des Dr. Arning über das interessante Land entgegen, das später gesunden, ein Segen für unsere Colonie zu werden verspricht. Er ist ein ausgezeichneter Kenner des Landes, denn nicht weniger als $4\frac{1}{2}$ Jahre verbrachte er als Arzt der kais. Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und war in dieser Zeit stets im Innern des Landes stationirt.

* **[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Wie in unserer Morgen-Nummer vom 25. Januar mitgetheilt ist, blickt der in Danzig seßhafte ost- und westpreußische Verband dieser Gesellschaft jetzt auf eine 25jährige Wirksamkeit zurück. Nachdem am 13. Januar 1873 auf einem in Danzig abgehaltenen ost- und westpreußischen Delegirtentage seine Constituirung beschlossen und am 16. Januar 1873 der bisherige geschäftsführende Vorsteher gewählt worden, begann der Verband Anfangs Februar jenes Jahres seine Thätigkeit, zunächst mit 13 Vereinen und 3 persönlichen Mitgliedern. Bis 1879 stieg die Betheiligung auf über 70 Vereine und ca. 150 persönliche Mitglieder. Sie ging dann in Folge der Provinztheilung und ungünstiger Verhältnisse in den 1880er Jahren erheblich zurück, ist jetzt aber wieder bis auf 53 Vereine und ca. 100 persönliche Mitglieder gestiegen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes hat nun der Verbandsvorsteher soeben ein „Jubiläums-Rundschreiben Nr. 1" an sämmtliche Mitglieder und Freunde der gemeinnützigen Bestrebungen obiger Gesellschaft gerichtet, in welchem zunächst ein kurzes Bild des Entstehens und der Wirksamkeit des Verbandes gegeben, ein warmes Glückwunschschreiben des Vorstandes der Hauptgesellschaft veröffentlicht und dann mitgetheilt wird, daß aus Anlaß des Verbands-Jubiläums die deutsche Hauptgesellschaft ihre 1898er Jahres-Versammlung an dem 25jährigen Verbands-Vororte **Danzig** abhalten werden, wozu der Verbands-Ausschuß durch einstimmigen Beschluß vom 6. Februar eingeladen hat. Als Zeitpunkt dieses Congresses seien die Woche vor Pfingsten oder die ersten Junitage und für die Verhandlungen bis jetzt folgende Gegenstände in Aussicht genommen:

1. Umfassende Organisationen für die Begründung von Volksbibliotheken im deutschen Reich.
2. Die Kunst und das Volk.
3. Die Pflege des Natursinnes bei der Jugend und im Volk.
4. Stiftungen für Bildungs- und Unterrichtszwecke.
5. Der gegenwärtige Stand des Fortbildungsschulwesens in den einzelnen deutschen Städten und die Maßnahmen zur weiteren Förderung desselben.

Die Bildung eines größeren örtlichen Fest-Comités, in welches einzutreten die an der Spitze der städtischen Verwaltung stehenden Herren bereitwillig zugesagt haben, ist bereits in der Vorbereitung begriffen. Der Verbandsvorsteher A. Klein-Danzig knüpft daran folgenden Appell:

„Schon jetzt möchte ich an alle körperschaftlichen wie persönlichen Mitglieder des Verbandes und an alle Freunde unserer Bestrebungen die herzliche Bitte zu richten mir erlauben, auf einen recht zahlreichen Besuch der Jubiläums-Versammlung in Danzig und auf die Erweckung des Interesses möglichst weiter Kreise für dieselbe durch die Vereinsversammlungen, durch Mittheilungen in der Presse und durch Anregungen im gesellschaftlichen und persönlichen Verkehr in ihren Berufs- und Bekanntenkreisen hinwirken zu

wollen. Und auch unser **Verband** muß gerade in diesem Jubiläumsjahr wieder energisch **vorwärts gebracht werden!** Die Verbandsverwaltung wird es an Bemühungen, Vereine, Genossenschaften und andere Corporationen zum Miteintritt in unsere Gesellschaft zu animiren und die durch Tod und sonstigen Abgang stark gelichteten Reihen unserer persönlichen Mitglieder wieder dichter und weiter zu gestalten, nicht fehlen lassen, aber sie bedarf dabei der Mitwirkung aller Verbandsgenossen und Freunde durch örtliche und persönliche Anregung und Mittheilung geeigneter Adressen."

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung der anthropologischen Section sprach Herr Oberlehrer Dr. **Lakowitz** in längerem Vortrage über seine Ausgrabungen auf dem Reihengräberfelde von Kaldus bei Culm a. W. unter Demonstration zahlreicher Fundobjecte. Herr Prof. Dr. **Conwentz** schloß daran Mittheilungen u. a. über eine brückenartige Anlage aus vorgeschichtlicher Zeit bei Althausen in der Nähe von Culm.

* **[José-Schildlaus.]** Die ministerielle „Berliner Correspondenz" meldet, wie uns aus Berlin telegraphirt wird: Wie die Landwirthschaftskammer für Westpreußen amtlich berichtet, beruht die Nachricht, die José-Schildlaus sei nach Westpreußen verschleppt worden und neuerdings daselbst aufgetreten, auf Erfindung.

* **[Zu Ehrenrittern des Johanniterordens]** sind aus Pommern ernannt worden die Herren Major und Bataillons-Commandeur im pommerschen Grenadier-Regiment Nr. 2 Max Frhr. **Treusch v. Buttlar-Brandenfels**, Hauptmann und Compagnie-Chef in demselben Regiment Alfred Frhr. **Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck**, Rittmeister und Compagnie-Chef im pommerschen Train-Bataillon Nr. 2 **Dettloff v. Eickstedt**, Landrath Heinrich **v. Below** zu Schlawe, Landrath Albert **v. Puttkamer** zu Kolberg, Rittergutsbesitzer Hugold **v. Behr-Negendanck** auf Kavelsdorf bei Tribsees in Pommern.

* **[Versetzung.]** Der königl. Oberförster **Kapff** ist zum 1. April von Kaltenborn nach Gauleden bei Königsberg versetzt und dem Forstassessor **Stellbaum** die Oberförsterei Kaltenborn übertragen worden.

* **[Titelverleihung.]** Dem prakt. Arzt Dr. **Großfuß** in Culmsee ist der Titel Sanitätsrath verliehen worden.

[Polizeibericht für den 9. März.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Einschleichens, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Holzkette, abzuholen vom Commis Herrn Ernst Zielke, Langfuhr 78, am 29. Januar cr. 1 Taschenmesser, abzuholen vom Goldarbeiter Herrn Louis Nachmann, Hundegasse 33, am 30. Januar cr. eine schwarze Schürze, abzuholen vom Aufseher Herrn Brauchoff in der Markthalle. — Verloren: 1 silberne Damen-Remontoir-Uhr Mgr. M. G. mit kurzer goldener Kette, 1 Portemonnaie mit ca. 30 Mark, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Leichenfund: Am 7. März cr. ist in der neuen Radaune bei St. Albrecht eine unbekannte männliche Leiche gefunden und nach dem Bleihof geschafft, bekleidet ist dieselbe mit Rock, Weste, blauer Ober- und Unterhose, rothgestreiftem Hemde und Stiefeln.

Aus der Provinz.

L. Zoppot, 9. März. In der Nacht vom vergangenen Sonnabend zu Sonntag oder Sonntag zu Montag ist in der Schwedenhofstraße in dem Neubau des Herrn Küsner ein dreister **Einbruchsdiebstahl** verübt worden. Die Schlösser sind abgebrochen und sammt dem in den Kellern befindlichen Handwerkszeuge der beim Bau beschäftigten Tischler und Monteure gestohlen worden. Bisher fehlt noch jede Spur von den Thätern.

ph. **Dirschau, 9. März.** In der am 30. d. Mts. stattfindenden Kreistagssitzung wird der **Etat der Kreiscommunalkasse** vorgelegt werden. Dieser schließt in Einnahme und Ausgabe mit 196 500 Mk. ab. Durch Kreiscommunalbeiträge sind 136 464,07 Mk. aufzubringen. Die Provinzialabgaben betragen 35 600 Mk., 4000 Mk. mehr als im Vorjahre. An wesentlich veränderten bezw. neu eingesetzten Ausgabeposten sind hervorzuheben: zur Krähenvertilgung 300 Mk., zur stärkeren Tilgung von Anleihen 11 443,30 Mk. mehr. Die Unterhaltung der Chausseen erfordert 44 200 Mk., 6400 Mk. weniger als im Vorjahre, für Irrenanstalten 8490 Mk., 2190 Mk. mehr. Das Gehalt des Ausschußsecretärs steigt durch persönliche Functionszulage von 600 auf 4200 + 300 Mk. Wohnungszuschuß = 4500 Mk.

Graudenz, 8. März. Der hiesige **Gewerbeverein** hat die Gründung einer mit einer Lesehalle verbundenen **Volksbibliothek** beschlossen. Die Bibliothek wird als eine besondere Abtheilung des Gewerbevereins gebildet, deren Verwaltung ein Curatorium von sieben Mitgliedern übernimmt. In der Versammlung wurde ein einmaliger Beitrag von 300 Mk. aus dem Vermögen des Vereins zu den Zwecken der Bibliothek bewilligt und beschlossen, einen Theil der Vereinsbibliothek der Volksbibliothek zu überweisen. Die Nordische Elektricitätsgesellschaft hat einen Betrag von 100 Mk. beigesteuert. (Gef.)

nr **Neumark, 8. März.** Der **Bund der Landwirthe** des Kreises Löbau hielt heute im Landshut'schen Saale hierselbst eine Kreisversammlung ab, zu welcher sich nur 25 Mitglieder eingefunden hatten. Der Kreisvorsitzende, Herr Gutsbesitzer **Hoffmann**-Kullig, hielt eine längere Rede über die bekannten Bestrebungen des Bundes und schloß mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die **Stellungnahme für die nächste Reichstagswahl**. Der Vorsitzende bemerkte: Wenn der in der Dt. Eylauer Versammlung aufgestellte Candidat (Landrath v. Bonin) auch nicht dem Bunde angehöre, so empfehle er doch dessen Wahl, da Herr v. **Bonin** der einzige Candidat sei, der Aussicht auf Erfolg habe. In der kurzen Debatte kam zum Ausdruck, daß man für die Wahl des Landraths v. Bonin eintreten werde.

Königsberg, 9. März. Die hiesige **Stadtverordneten-Versammlung** hat gestern Abend im Einverständniß mit dem Magistrat verschiedene Ansätze in dem Communal-Haushaltsetat so weit herabgesetzt, daß die veranschlagte Erhöhung der **Communalsteuern** um 10 Procent vermieden werden kann. Es bleibt demnach bei den bisherigen Steuersätzen von 170 Procent für die Einkommensteuer und von je 160 Procent für die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer.

Ueber ein **neues, großes Unternehmen**, halb Concerthaus und halb Circus, halb Theater und halb Wintergarten, gehen seit geraumer Zeit Gerüchte im Publikum umher. Den Erkundigungen der „K. A. Z." zufolge handelt es sich um ein Unternehmen, welches eine reelle Grundlage hat und sich nach dem Projecte als eine der eigenartigsten Ideen darstellt. Das Ganze soll sozusagen ein „**Circus-Theater-Concerthaus**" werden, ein Bau, der nach Bedürfniß und Zeit zugleich Circus, zugleich Theater und für gewöhnlich Concerthaus ist. Der Häusercomplex, der zu diesem Zwecke angekauft worden ist, liegt zwischen der Nicolaistraße und dem Strohmarkt am Steindamm. Der Hauptsaal soll 4000—6000 Personen fassen.

Skierwieth (Ostpr.), 7. März. Der Schiffer Barkeit aus Loye verließ Ende November v. Js. den hiesigen Ort mit einer Ladung Heu, um **über Haff nach Memel zu segeln**, gerieth in Treibeis und mußte schließlich, nachdem er einige Tage umhergetrieben war, mit seinem Matrosen den **Kahn seinem Schicksal überlassen**, um das Leben zu retten. Der Kahn, der mit seiner Ladung einen Werth von gegen 3000 Mk. repräsentirt, trieb Wochen lang in einem großen Eisfelde auf dem Haffe umher; mehrere Versuche, ihn zu bergen, waren wegen der Stärke des Eisgürtels vergeblich, bis er endlich mit Eintritt des stärkeren Frostes auf der Höhe von Inse, etwa dreiviertel Meilen vom Lande entfernt, festfror. Der Besitzer des Kahnes hatte bei Eintritt stärkeren Frostes versucht, denselben über Eis zu bergen, wobei 40—50 Mann und Pferde drei Tage vergeblich arbeiteten, da das Eis zwar Menschen und Pferde, nicht aber den ca. 600 Centner schweren Kahn zu tragen vermochte, da derselbe immer wieder einbrach und die Arbeit schließlich eingestellt werden mußte. Von der Ladung wurden etwa 70 Centner Heu geborgen, das übrige war bereits werthlos geworden. (T. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin, 8. März. Wie die **Kaiserin** für das leibliche Wohlbefinden ihres Gemahls Sorge zu tragen sich angelegen sein läßt, zeigt folgende kleine Episode: Jüngst kehrte der Kaiser von einem Herrenabend beim Offiziercorps eines hiesigen Garde-Regiments in vorgerückter Stunde heim und äußerte noch das Verlangen nach einem Nachtimbiß, eine Forderung, der indeß nicht genügt werden konnte, da man in der Küche für einen solchen Fall nicht Vorsorge getroffen hatte, auch niemand vom Küchenpersonal mehr anwesend war. Die Kaiserin hatte nicht sobald Kenntniß davon erhalten, als sie auch sofort die generelle Weisung an die zuständige Stelle ergehen ließ, fortan allabendlich für ihren Gemahl eine derartige Erfrischung in Bereitschaft zu halten.

* **[Eine fleißige Prinzessin.]** Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Hier wurde eine Gemälde-Ausstellung eröffnet, deren 230 Nummern sämmtlich von der Prinzessin Marie von Orleans (Prinzessin Waldemar), der Tochter des Herzogs von Chartres, herrühren. Die Prinzessin, die schon als Mädchen Talent für die Malkunst zeigte, wurde von den ersten französischen Meistern unterrichtet; sie hat von der Technik ihrer Lehrer profitirt und hier fleißig weiterstudirt. Sie malt fast nur Aquarelle und ihre Sujets sind Stillleben. Die Prinzessin hat ihre Werke jetzt öffentlich ausgestellt, und da der Andrang sehr groß ist, werden die Armen Kopenhagens, für die die ganze Einnahme bestimmt ist, auch etwas von der hübschen Kunst der Prinzessin haben.

* **[Dem früheren antisemitischen Reichstags-Abgeordneten Leuß]**, der seine Zuchthausstrafe in Celle nächstens abgebüßt haben wird, ist vom Justizminister eine Unterbrechung der Strafabbüßung von zehn Tagen bewilligt worden, damit er sich an das Krankenlager seines Vaters begeben konnte.

* **[Ueber die Perlenfischerei in Baiern]** bringt Dr. Stadler in der „Allg. Fisch.-Ztg." einen kurzen Aufsatz. Versuche von Max Joseph III., die Perlenmuschel 1758 im Nymphenburger Kanal bei München anzusiedeln, mißlangen, dagegen haben sich einige Muscheln aus jener Zeit in einzelnen Bächen bei Heidelberg bis auf den heutigen Tag erhalten. Gegenwärtig werden nur noch im Bayreuthischen Perlen gefischt, von denen die besten der baierischen Krone angeboten werden. In den Jahren 1869/80 betrug aber der Reinertrag nur 6557 Mk., also 548 Mk. jährlich.

Verona, 8. März. Seit zwei Tagen wüthet hier ein Sturm, der beträchtlichen Schaden an Häusern, Fabriken und am Tramwaybahnhofe anrichtete. — Telegramme aus **Cagliari** melden, daß die Flüsse in Folge anhaltenden Regens ausgetreten sind. Die Eisenbahnverbindung zwischen Cagliari und Oristano ist unterbrochen.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Die Münchener Jahres-Ausstellung 1898]** im kgl. Glaspalaste wird am 1. Juni eröffnet und Ende Oktober geschlossen. Die Anmeldungen haben bis 30. April zu erfolgen, die Einsendungen vom 10. bis 30. April. Anmeldung corporativer Ausstellungen hat bis 1. April zu erfolgen. Eine rege Betheiligung bedeutender Künstler-Corporationen steht in Aussicht, unter anderen haben die Beschickung der Ausstellung mit geschlossenen Collectionen schon zugesagt die Düsseldorfer Secession, die Dresdener Secession und der Karlsruher Künstlerbund.

Wien, 8. März. Der Kaiser hat der Opernsängerin **Lilli Lehmann** (die ihre glänzende Künstlerlaufbahn bekanntlich am Stadttheater in Danzig begann) den **Titel einer Kammersängerin** verliehen.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot im Spiegel des Adreßkalenders.

(Neue Auslese von O. U.)

Gewiß ist Zoppot ein beneidenswerther Ort, reich an allem, was das Leben verschönt, nur Kleinigkeiten stören die Idylle.

Zum Beispiel beklage ich, daß kein **Vogel** sein Witt, Witt, Witt singt, und das große Dorf nur zwei **Sänger** aufweist, aus deren **Stiller Brust** „ich bin ein **Preuß**" selten ertönt. — Drei Herzen sind **Steinhardt**, zwei **Hardt** und eins **Eisenhardt**. Daher der Mangel an Liebe! **Molly** erinnert zwar an unseren Dichter Bürger, doch giebt es (wie in Danzig und anderen Orten) keine **Hochzeit** hier. Denn man höre: Fast jeder wünscht hier etwas **Anders**, wäre es zu verwundern, wenn da manches den **Krebs**-Gang geht? **Kühn** macht der **Haase** die **Runde** bis **Stettin**. **Lieber** hören die Zoppoter die alte **Leyer** als neuen **Klang**.

Eine **Zier** für unseren Ort ist der einzige **Toeppich**, leider zu **Klein**, uns der **Marter** zu entheben, die Wege zu wandeln, die oft weicher als **Wachs** sind. **Wohler** wäre Manchem, wenn kein **Groll** und **Grimm** existirte, kein **Haß** herrschte, mit dem man einen **Strauß** auszufechten hätte! —— **Gold** giebt's nicht, aber einen **Pfennig** doch wenigstens. — Eine **Leinhos**, die neueste Badetracht, mit **Hutt** natürlich, aber ein **Mantel** oder anderes Kleidungsstück fehlt gänzlich. — **Derda**, am **Berg**, die **Last** des Daseins an vier **Nagel**, vom **Rost** berührt, beschließt, ist ein **Seliger**. Ein **Wunder**, daß alle hier sich so glücklich fühlen.

Wer hat die Berechtigung aus der Danziger Stadtbibliothek ein Buch zu entleihen? Laut Reglement unserer Stadtbibliothek steht dieses Recht folgenden Danzigern zu: 1. Höheren Beamten bis inclusive Assessoren, 2. Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern, 3. Geistlichen, 4. Lehrern an höheren und mittleren Schulen, 5. Corporationsmitgliedern der Kaufmannschaft.

Wenn nun beispielsweise jemand mit der Bitte um Entleihung eines Buches sich dort einfinden würde, der nur folgende Eigenschaften hätte: Er ist seit circa 40 Jahren ganz gewöhnlicher Danziger Bürger, er hat, da er vier schuldenfreie Häuser, ein nettes Geschäft, außerdem ein ansehnliches Vermögen besitzt, in diesem Zeitraum nicht zu wenig an Communalabgaben der Stadt geleistet. Er hat keinen Titel, wohl aber einen durchaus geachteten Ruf und Namen; communale Ehrenämter mit bezüglichen Arbeitslasten trägt er geduldig und gern.

Dieser Jemand würde vom Bibliothekar mit seinem Wunsche abgewiesen werden müssen, da das Reglement verbietet, das Ansinnen zu erfüllen. Dem ganz erstaunten Bürger kann nur der Rath ertheilt werden: „Gehen Sie zum ersten besten Stadtverordneten, Lehrer oder Geistlichen und ersuchen Sie den betreffenden Herrn um seine Bürgschaft, Sie werden dieselbe ja sofort erhalten."

Der vorbezeichnete Bürger ist allerdings aus jeder Verlegenheit heraus, wenn er das Glück genießt, einen Sohn den seinen nennen zu dürfen, der z. B. Assessor ist, alsdann kann der Sohn für seinen bürgerlichen Vater als Bürge eintreten.

Die Danziger Stadtbibliothek wird, soweit mir bekannt, zum Theil von Zinsen einzelner Stiftungen erhalten, den ganzen übrigen Theil muß unsere Commune, d. h. der Danziger Bürger, zahlen. — Vielleicht wird im Laufe des nächsten Jahrhunderts das Reglement auch dahin erweitert werden können, daß dem angesehenen Bürger und zwar diesem vorzugsweise als Aequivalent für sein gezahltes Geld auch ein Recht auf Bücherentleihung zusteht.

Es ist momentan doch ein schier unglaublicher Zustand, den sich alle Bürger ruhig gefallen lassen.

Vielleicht haben unsere Kindeskinder einen Nutzen von diesem Eingesandt.

Ein einfacher Bürger
W. Kr.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 9. März. (Abendbörse.) Oesterreichisch Creditactien $307\frac{5}{8}$, Franzosen $194\frac{1}{2}$, Lombarden $70\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,80. Tendenz: still.

Paris, 9. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,30, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken 22,35. — Tendenz: unregelmäßig. — Rohzucker: loco $29\frac{3}{4}$, weißer Zucker per März $32\frac{1}{8}$, per April $32\frac{1}{4}$, per Mai-August $32\frac{3}{4}$, per Okt.-Jan. $30\frac{3}{8}$. — Tendenz: matt.

London, 9. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{11}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22, 4% ungar. Goldrente 102, Aegypter $107\frac{3}{4}$, Platz-Discont 3, Silber $25\frac{1}{8}$. — Tendenz: still, aber fest. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 9. März. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 8. März, Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete in Folge besserer Kabelberichte sowie auf die ungeklärte politische Situation in Europa in ziemlich fester Haltung mit etwas höheren Preisen; dann führten Realisirungen einen Rückgang herbei. Im späteren Verlaufe trat auf Käufe für den Export und weniger günstige Ernteberichte eine Erholung ein. Schluß behauptet. — **Mais** verlief in Folge besserer Kabelmeldungen, guter Exportnachfrage und unerheblicher Ankäufe in ziemlich fester Haltung. Schluß behauptet.

Newyork, 8. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 3, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 7, Wechsel auf London (60 Tage) $4,81\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,84\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23\frac{3}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $11\frac{5}{8}$, Canadian Pacific-Actien $80\frac{3}{8}$ ex., Central Pacific-Actien 12, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $91\frac{3}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $44\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien 100, Lake Shore Shares 188, Louisville u. Nashville-Actien $50\frac{5}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $12\frac{7}{8}$, Newyork Centralb. $112\frac{1}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $60\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) $45\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $40\frac{3}{4}$, Union Pacific Actien 27, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 122, Silber Commerc. Bars $54\frac{1}{8}$. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{1}{4}$, do. für Lieferung per April 6,07, do. für Lieferung per Juni 6,12, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{3}{4}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,85, do. do. in Philadelphia 5,80, Petroleum Refined (in Cases) 6,50, do. Credit Balances at Oil City 80. — Schmalz. Western steam 5,35, do. Rohe und Brothers 5,80. Mais, Tendenz: behauptet, per Mai 35, per Juli 36. — Weizen, Tendenz: behauptet, rother Winterweizen loco $107\frac{3}{8}$, Weizen per März $106\frac{3}{8}$, per Mai $100\frac{7}{8}$, per Juli $92\frac{1}{4}$. — Getreidefracht n. Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6, do. Rio Nr. 7 per April 5,40, do. do. per Juni 5,55. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00 — Zucker $3\frac{5}{8}$. — Zinn 14,30. — Kupfer 12,00.

Chicago, 8. März. Weizen, Tendenz: behpt., per März $102\frac{1}{2}$, per Mai $104\frac{3}{4}$. — Mais, Tendenz: behpt., per März $28\frac{1}{2}$. — Schmalz per März $5,07\frac{1}{2}$, per Mai $5,12\frac{1}{2}$. — Speck short clear $5,37\frac{1}{2}$. Pork per März $10,12\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. März. Tendenz: matt, $8,92\frac{1}{2}$ M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 9. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März $9,27\frac{1}{2}$ M, April 9,30 M, Mai 9,40 M, Juni 9,45 M, August 9,60 M, Oktbr.-Dezbr. 9,40 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. März $9,22\frac{1}{2}$ M, April 9,25 M, Mai 9,35 M, Juni $9,42\frac{1}{2}$ M, August 9,55 M, Oktober-Dezember $9,32\frac{1}{2}$ M.

Weizenstatistik.

	Woche endend 5. März 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände ..	900 000	—30 000	1 166 000	1 707 000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	88 500	+10 500	38 500	—
von russischen Häfen	63 000	+13 000	23 000	—
von Donauhäfen	2 000	—	1 000	—
von Indien ..	3 000	—	—	—
von Argentinien	44 500	+6 000	5 000	—
v. verschiedenen Ländern	13 000	+1 000	16 500	—
zusammen	214 000	+30 000	84 000	151 000
seit 1. August cr.	6 638 500	+214 000	5 816 500	4 788 500
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	249 000	+41 000	158 000	257 000
desgleichen für Ordre	480 000	—2 000	309 000	327 000
nach dem Continent ...	336 000	+7 000	112 000	191 000
zusammen	1 065 000	+46 000	579 000	775 000
Bestände in Häfen Englands	236 000	—4 000	408 500	394 000

Danziger Mehlnotirungen vom 9. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,60 M. — Fine Nr. 2 8,40 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M. ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Petroleum.

Bremen, 8. März. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 5,40 Br.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 8. März. Baumwolle. Matt. Upland middl. loco $32\frac{1}{4}$ Pf.

Liverpool, 8. März. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Willig. Amerikaner $\frac{1}{32}$ niedriger. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. März-April $3\frac{22}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3\frac{22}{64}$ Werth, Mai-Juni $3\frac{22}{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $3\frac{22}{64}$—$\frac{23}{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August $3\frac{22}{64}$—$3\frac{23}{64}$ Käuferpreis, August-September $3\frac{22}{64}$—$3\frac{23}{64}$ Verkäuferpreis, September-Oktober $3\frac{22}{64}$ Käuferpreis, Oktober-Novbr. $3\frac{21}{64}$—$3\frac{22}{64}$ Werth, Novbr.-Dezbr. $3\frac{21}{64}$—$3\frac{22}{64}$ Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar $3\frac{21}{64}$—$3\frac{22}{64}$ d. do.

Bank- und Versicherungswesen.

* **[Kaiser Wilhelms-Spende.]** Die Kaiser Wilhelms-Spende, allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung in Berlin, ist ins Leben gerufen mit einem Grundkapital von 1 740 000 Mark als freiwillige Spende zum Andenken an die Errettung Kaiser Wilhelms I. aus wiederholter Lebensgefahr und steht jetzt unter dem Protectorat Kaiser Wilhelms II. Die Anstalt soll besonders den weniger bemittelten Klassen dienen und versichert deshalb **Jahresrenten** bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark oder das entsprechende Kapital. Je 5 Mark bilden eine Einlage. Nach der Zahl der Einlagen, die Jemand macht, richtet sich die Höhe der Altersrente oder das Kapital. Man kann sich selbst oder eine andere Person versichern. Im allgemeinen beginnt der Bezug der Rente oder erfolgt die Auszahlung des Kapitals nicht vor dem vollendeten 55. Lebensjahre, vorher jedoch im Falle eingetretener Arbeitsunfähigkeit. Ein Vorzug der Kaiser Wilhelms-Spende ist, daß die Versicherten zu den Verwaltungskosten in keiner Weise beizutragen haben, die Versicherung vielmehr ganz kostenfrei geschieht. Die gesammten Verwaltungskosten werden nämlich aus den Zinsen des nunmehr auf fast zwei Millionen Mark angewachsenen Grundkapitals (Garantiefonds) bestritten.

Meteorologische Depesche vom 9. März.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.")

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Celſ.
Mullaghmore	768	N	3	halb bed.	6
Aberdeen	766	SW	1	bedeckt	4
Christiansund	763	SO	3	wolkig	0
Kopenhagen	764	ONO	3	Dunst	1
Stockholm	768	N	2	bedeckt	—5
Haparanda	767	N	2	heiter	—13
Petersburg	774	SSW	2	bedeckt	—8
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	768	N	1	wolkig	4
Cherbourg	762	NO	7	Regen	5
Helder	764	NO	2	Regen	3
Sylt	762	N	1	bedeckt	—2
Hamburg	762	NNO	1	bedeckt	1
Swinemünde	762	SSO	4	bedeckt	2
Neufahrwasser	766	SSO	6	bedeckt	—1
Memel	768	SSO	6	bedeckt	—3
Paris	762	NNO	2	bedeckt	1
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	762	SW	3	Dunst	4
Wiesbaden	762	SW	1	bedeckt	4
München	761	W	4	Nebel	0
Chemnitz	762	still	—	bedeckt	2
Berlin	761	O	2	bedeckt	4
Wien	765	SO	3	bedeckt	—1
Breslau	764	SO	3	bedeckt	2
Ile d'Aix	758	NO	5	bedeckt	2
Nizza	759	O	2	wolkig	8
Triest	762	O	3	bedeckt	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum am Nordfuße der Alpen sich nahezu ausgeglichen hat, ist über dem norwegischen Meere ein neues Minimum erschienen, welches nordostwärts fortzuschreiten scheint. Das Hochdruckgebiet über Osteuropa zeigt wenig Aenderung. Bei schwacher Luftbewegung aus variablen Richtungen und wenig veränderten Wärmeverhältnissen dauert in Deutschland die trübe Witterung fort, indessen haben die Niederschläge abgenommen.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel Monopol. Lipitzki a. Schöneberg, Linde a. Marienwerder, Nitschke a. Hamburg, Eckstein a. Berlin, Kaufleute. Patschke a. Liessau, Rittergutsbesitzer. Ockel a. Langgut, Gutsrendant. Böhme a. Marienwerder, Superintendent. Päschke a. Kunzlau, Steinsetzmeister. Wächter a. Bresin, Domänenpächter. Fiehn a. Freienwalde, Fabrikant. Reisse a. Pillau, Hafenbau-Inspector.

Hotel de Berlin. v. Freihold nebst Gemahlin a. Konitz, Oberstlieutenant. Dr. Hartmann nebst Gemahlin a. Insterburg. Satre a. Lyon (Frankreich), Ingenieur. Rexin a. Berlin, Rentier. v. Janeck a. Berlin, Rentier. Gy a. Elbing, Director. Buckatsch nebst Sohn a. Westpreußen, Rittergutsbesitzer. Fasking a. Hückeswagen, Farmlowitz a. Rastenburg, Feitbach a. Mannheim, Buschmann a. Ründe, Ernst a. Cognac, Kleinke a. Magdeburg, Jungaberle a. Pforzheim, Müstert a. Remscheid, Bibo a. Berlin, Ostwald a. Elberfeld, Schubert a. Großenhain in Sachsen, Berner a. Plauen, Golisch a. Görlitz, Genger a. Berlin, Lottes a. Berlin, v. Sänder a. Berlin, Behrendsohn a. Berlin, Neuhöfer a. Brandenburg, Rauf a. Dresden, Tiede a. Berlin, Rode a. Memel, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Moschkowitz a. Metgethen, Gärtner. Walter a. Königsberg, Rechnungsrath. Müller aus Königsberg und Kaiser a. Schabin, Candidaten der Theologie. Westphal a. Elbing, Techniker. Knoch aus Jenkau, Professor. Bieler n. Gem. a. Jenkau, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Amort a. Domaschau, Rittergutsbesitzer. Schrewe a. Prangschin, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Frl. Rittergutsbesitzer Bieler a. Prangschin. Wißmann a. Marienwerder, Avantageur. Emma Frühling-Hoffmann aus Berlin, Sängerin. Grabowsky a. Braunschweig, Zoologe. Hagemann aus Anklam, Schein, Becker und Sandrock a. Berlin, Josade a. Nakel, Sturtevant a. Stettin, Hühner a. Freiberg, Walter a. Düsseldorf, Frönlich a. Zuckau, Blasing aus Herdecke, Droßke aus Hannover, Bromelsdorf aus Remscheid, Stark a. Hannover, Müller a. Nürnberg, Holtz a. Marienburg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter Clara mit Herrn Bernhard Müller, Holzcapitain in Danzig, beehren sich hierdurch anzuzeigen

Görlitz, den 5. März 1898

Carl Schubert u. Frau.

Clara Schubert,
Bernhard Müller,
Verlobte.
Görlitz. Danzig.
(6713

Heute Ziehung der Berliner Pferdelotterie

Loose à 3 M sind zu haben bei

Carl Feller jun.,
13 Jopengasse 13.
Vertreter von **Carl Heintze**, Berlin. (6712

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma **F. A. J. Jüncke** (Nr. 2023 des Firmenregisters) hie selbst bestehende Handelsgeschäft mit einer Zweigniederlassung in Königsberg i. Pr. auf die Erben des Kaufmanns **Albert Jüncke** zu Danzig,
1. die verwittwete Frau **Marie Rovenhagen**, geb. **Jüncke**, zu Danzig,
2. den Kaufmann **Louis Jüncke** zu Baden-Baden,
3. den minderjährigen **Arthur Jüncke** zu Langfuhr,

durch Erbgang übergegangen ist und daß das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma von den beiden Testamentsexcutoren des Kaufmanns **Albert Jüncke**, nämlich:
1 Rechtsanwalt **James Ferber**,
2. Kaufmann und Consul **Robert Otto**
— beide zu Danzig —

sowie von dem Major a. D. **Friedrich von Leibitz**, welche zur gemeinschaftlichen Verwaltung und Leitung des Geschäfts und zur Vertretung der obengenannten Erben des Kaufmanns **Albert Jüncke** ausschließlich berufen sind, fortgeführt wird.

Die Firma ist demnächst unter Nr. 2069 des Firmen-Registers neu eingetragen worden.

Demnächst ist unter Nr. 1021 unseres Prokuren-Registers ebenfalls heute vermerkt worden, daß dem Lagermeister und Küfer **Fermann Pistor** zu Danzig für die Firma **F. A. J. Jüncke** zu Danzig Prokura dergestalt ertheilt ist, daß er mit einem der bereits eingetragenen Prokuristen, nämlich dem Kaufmann **Bruno Neumann** und dem Kaufmann **Fritz Rovenhagen** zu Danzig gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen befugt ist.

Danzig, den 5. März 1828. (3968
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma **„Robert Bartsch"** (Nr. 1726 des Firmenregisters) hierselbst bestehende Handelsgeschäft durch Kauf auf den Kaufmann **Robert Krüger**, z. Zt. zu Stolp, übergegangen ist, und daß derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2070 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß Inhaber der Firma der Kaufmann **Robert Krüger** zu Stolp ist.

Gleichzeitig ist in unser Prokurenregister heute unter Nr. 1022 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Hugo Abel** zu Danzig für obige Firma Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 5. März 1898.
Königliches Amtsgericht X. (3969

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2071 die Firma **J. M. Ziemens** zu Danzig und als deren Inhaber der Fischhändler **Johann Michael Ziemens** daselbst eingetragen worden.

Danzig, den 7. März 1898. (3971
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 968 eingetragen worden, daß das unter der Firma **W. J. Hallauer** hier bestehende Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Wittwe **Sophie Hallauer**, geb. Bernstein, hier, übergegangen ist, welche es unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist unter Nr. 2068 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß die Inhaberin die Wittwe **Sophie Hallauer**, geb. **Bernstein**, hier, ist. (3970

Danzig, den 5. März 1898.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 11 eingetragenen hierselbst domizilirten Genossenschaft in Firma **„Berent'er Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"** vermerkt worden, daß an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder 1) des Königlichen Oberförsters **Neumann** in Lorenz und 2) des Königlichen Katastercontroleurs **Gauhl** der Tischlermeister **Wilhelm Haak** sen. aus Berent und der Königl. Kreisphysikus Dr. **Bremer** daher, letzterer jedoch nur bis zur nächsten Generalversammlung und zwar zugleich als stellvertretender Vorsitzender gewählt worden.

Berent, den 4. März 1898. (3920
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir erklären die Schiffahrt mit dem heutigen Tage für eröffnet.

Danzig, den 10. März 1898. (3965
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Auctionen.

Auction zu Neumark Ostpr.,

ca. 3 km Chaussee von Bahnhof Mühlhausen.

Montag, den 14. März 1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn**, Danzig, auf dem parzellirten Neumann'schen Grundstück an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

6 gute Pferde, 3 Jährlinge, 6 Kühe, 3 Stück Jungvieh, einige Schweine, 1 guten Zuchteber, 6 Schafe, mehrere Arbeits- u. Kastenwagen, Pferdegeschirre, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Getreidereinigungsmaschine, Pflüge, Eggen und sämmtliche Wirthschafts- und Ackergeräthe;

ferner: 1 Quantum Kartoffeln und 1 Partie Heu und Stroh.

Fuhrwerk wird zum Zuge 8 Uhr 2 Min. Morgens auf Bahnhof Mühlhausen bereit gestellt werden.

F. Klau,
Auctionator und gerichtlich vereid. Taxator, Danzig.
3839)

Vermischtes.

Ueber P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Eine Dame in Görlitz: Frau Reiner, Landskronenstraße, hat die Güte gehabt, mit der Erlaubniß zur Veröffentlichung, mitzutheilen, daß sie nach Gebrauch von Kneifel's Haar-Tinktur nicht nur neues Haar wieder erhalten hat, sondern auch ein großer kahler Fleck wieder vollständig mit Haaren bedeckt ist, nachdem sie vorher alle möglichen Essenzen und Pomaden gänzlich vergeblich gebraucht hat. Görlitz, den 6. Juli 1897. — Dieses vorzügl. Cosmeticum ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langer Markt 3, u. **Lietzau's Apotheke**, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) Ottenstein-Schwarzenberg Sa. Prosp. fr.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Neuheiten in Gardinen, Cretonnes und Decorationen.

Aeltere Bestände zu ermäßigten Preisen.

August Momber.



Lebende fette Puten

sind eingetroffen (3967
Hausthor Nr. 5.

Neunaugen,

echte Norw. Anchovis, Bel. Sardellen, franz. Sardinen, Drontheimer Fettheringe
empfiehlt (3967
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Inländischen Honig und Honigsyrup

empfiehlt (3967
E. F. Sontowski.

Landschinken, Landwurst und Landspeck

empfiehlt (3967
E. F. Sontowski.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams,	Betteinschütt.
Kleidernessel,	Bezügenzeug.,
Schürzenstoffe,	Hausmacherleinen,
Damentuche,	Tischzeuge,
Warps,	Handtücher,
u. s. w.	u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz**, Junkergasse 2. (29

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gust. Staat, Düsseldorf 21.**

Ein Versuch

mit einem Postcolli hoch feiner Nordschleswiger Meierei-

Tafel-Butter

(mit gold. Medaille prämiirt) macht Sie stets zum festen Abnehmer vom Butterversandgeschäft
F. J. Paulsen,
Hadersleben (Schleswig).
Versand in Postcolli à 9 ℔ no. gegen Nachnahme von M 11,25.

Kieferne Kloben, 1. und 2. Klasse, Knüppel,

sowie Rüststangen, Pfähle etc. offerirt zu liefern jeder Bahnstation aus meiner Forst Kosub bei Hoch-Stüblau. (3932
S. Blum in Thorn.

Prager Schinken (engros)
mit Schutzmarke bei
Josef Habermann, Berlin W., Kronenstr. 62. Amt I. 7713.

Uhrmacher,
evg., viele Jahre Inhaber eines besseren Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäfts, verb. m. and. Artikeln u. im Besitz von Baarvermögen, wünscht sich zu verheirathen. Damen, evg., im Alter v. 28—34 Jahr., gute Erscheinung u. wirthschaftl. erzogen, mit entsprech. Vermögen, werden geb., ihre w. Adresse m. Angabe der Verhältn., wenn mögl. auch Photographie, unter **B. 909** a. d. Exp. d. Z. einzus. Verschwiegenheit zugesichert. (3545

Getreidehändler

im Norden Englands wünscht mit ersten **Exporteuren** von **Bohnen, Schoten, Wicken, grauen Erbsen, Spalterbsen** und **Saaten** in Verbindung zu treten. Offert. sub **„Import"** an **T. B. Browne** Ltd, Advertising Offices, 163, Queen Victoria Street, **London E.C.**

Unterricht.

Gründlicher Klavierunterricht wird monatl. (8 St.) für 3 M erth. Off u. **C. 40** a. d. Exp. d. Ztg.

Wer ertheilt Unterricht in der Stenographie, System Stolze-Schrey? (6716
Offerten unter **C. 38** an die Exp. d. Ztg. dieser Zeitung erb.

Geldverkehr.

2000 Mk.

werden von einem Beamten zum 1. April geg. Sicherheit gesucht.
Gefl. Offert. u. **C. 34** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur 1. Stelle 12000 M zu 4 % auf ein Wohnhaus vom 1. April oder später gesucht. Das Grundstück ist mit 1700 M Nutzungswerth veranlagt u. mit 25000 M gegen Feuer versichert. (3958
Offerten unter **C. 35** an die Expedition dieser Zeitung erb.

An- und Verkauf.

Sofort verkäuflich prachtvolles Geschäftshaus

Miethsertrag	M 5700
Fester Preis	- 75000
Anzahlung	- 15000

Händler streng verbeten.
Offert. unt. **C. 39** an die Exp. dies. Ztg. erb.

Zu Restaurationszwecken geeignete Räumlichkeiten

in lebhafter Stadt Hinterpommerns sind von einer Brauerei zu verpachten. (39 5
Näheres: **K. Z. 709** postlagernd Lauenburg i. Pom.

Mein gut verzinsl. **Grundstück** in der Jopengasse will ich verk. In demselben befindet sich ein gut gehendes Restaurationsgesch. und gut zu verm. Wohnungen.
Selbstkäufer bel. ihre Adr. u. **C. 42** a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Zu kaufen gesucht:

1 Braukessel, 1 eis. Maischbottich, 1 eis. Wasserreservoir von je 40 bis 45 Hectoliter Inhalt, ferner 1 eis. Würzpfanne, 3—4 Hectoltr. groß, alles gebraucht, doch gut erhalten. (3959
Ausführliche Offerten erbitten **Oscar Hoehls Erben**, Brauerei, **Neidenburg Ostpr.**

Fast neue Herrenkleider sind z. verk. Holzgasse 29, 1 Tr. rechts.

Kleine Hobelbank
zu verkaufen Breitgasse Nr. 17.

1 gut erh. Schlafkommode zu kauf. ges. Johannisth. 3 a, Langf.

Leere Brantweingebinde,

passend zur Etablirung einer kleiner Destillation, sowie Anleitung und Recepte sind zu verkaufen.
Adressen unt. **B. 890** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Fast neuer Postdegen zu verk. Kaninchenb. 14, 2. Eing. 3 Tr. l.

1 elegante gut erhaltene Glaskutsche wird zu kaufen gesucht. Reflectanten belieben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **C. 26** den genauesten Preis angeben zu wollen.

Ein kleiner Doppel-
Akkumulator
(4 Volt) mit sämmtl. Zubehör zur elektr. Moment-Beleuchtung und elektr. Glocke nebst Elementen sind zu verkaufen.
Rich. John, Goldschmiedeg. 9, I.

Fahrrad.

Ein engl. **Triumphrad** (sehr gut erhalten) ist fortzugshalber von Danzig gegen sofortige Kasse zu verkaufen. Näheres Goldschmiedegasse 9, 1 Tr., Mittags 12—2 Uhr oder Abends von 6 Uhr ab.

Altdeutscher Hühnerhund,

2½ Jahr, stark, 75 cm Schulterhöhe, vorzüglich für Land- und Wasserjagd dress., Farbe: Tiger mit braunem Kopf, verkäuflich bei Jäger **Tulwinski**, Lodehnen bei Miswalde Ostpr. (3939

16 junge fette Ochsen

sind in **Birkenfelde p. Marienburg** zu verkaufen. (3938

Eine fette Kuh

steht zum Verkauf bei
R. Wilhelm (6708
in Neumünsterberg.

Stellen-Angebote.

Brauerei-Vertreter-Gesuch.

Eine der größten Brauereien in Kulmbach (Bayern) **sucht** für Danzig und größere Umgebung einen Vertreter zu engagiren, der die Vertretung auf eigene Rechnung übernehmen würde. Gen. Brauerei ist auch nicht abgeneigt, einem Wirthe, der sich zum alleinigen Ausschank ihrer Biere (lichtes, mittelfarbiges u. dunkles Exportbier) verpflichten würde, unter coulantesten Bedingungen den Allein-Verkauf zu übertragen.
Gefl. Offerten bittet man unter vollster Discret. sub **B. B. 1000** in d. Exped. dies. Ztg. niederzul.

Apothekerlehrling

gesucht, (3857
Löwenapotheke
Langgasse.

Wer Stelle sucht, verlange uns. „Allgemeine Vakanzen-Liste", **W. Hirsch, Verlag, Mannheim.**

Vertreter gesucht.

Eine große Maschinenfabrik, Eisen- und Stahlgießerei sucht einen tüchtigen, gut eingeführten Vertreter für Ost- und Westpreußen. — Bewerbungen unter **A. L. 118** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW., erbeten. (3495

Ein Dienstmädchen melde sich v. 1. April. Schwibenritterg. 9 i. L.

Ein energischer, arbeitsamer
junger Mann,
mit Buchführung u. Correspondenz voll vertraut, welcher auch Packete zu machen hat, Papiere etc. zu schneiden, Arbeit auszugeben u. s. w. wird per bald od. später gesucht. (3976
Gefl. Offerten unter **C. 36** in der Expedition dies. Zeitung.

Junger Kaufmann

mit schöner Handschrift, flotter Correspondent, möglichst mit Kenntnissen der englisch. und franz. Sprache per sofort oder 1. April gesucht. Offert. an Fabrikbesitzer (3941
Adolf Reder,
Czersk Westpr.

Ein älteres ev. Mädchen,

das in besseren Häusern gewesen und in Haus- und Küchenarbeit erfahren ist kann, sich melden Fleischergasse 60 b, II, 4—5 Uhr.

Suche für mein (3973
Colonialwaaren-Geschäft einen Lehrling
aus anständiger Familie.
J. Centnerowski,
Schüsseldamm No. 30.

Suchen einen
zweiten Verkäufer
per bald oder später, welcher in Buchführung und Correspondenz geübt sein muß. (3974
Julius Meyer Nchflgr.,
Cigarrenhandlung,
Langgasse 84.

Ein Hamburger Importhaus in
Spirituosen
sucht per sogleich einen in **Danzig gut eingeführten** (3786
Vertreter.
Offerten unter A. C. 315 an die Expedition dieser Zeitung.

Für ein größeres Agentur- u. Versicherungs-Geschäft ein (6710
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unt. **C. 37** an die Exp. dies. Ztg. erb.

Apothekerlehrling

wird zum 1. April oder früher gesucht. (3399
R. Mattern,
Adler-Apotheke,
Langfuhr.

Eine erste Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Westpreußen einen tüchtigen, gut eingeführten
Inspector
bei hohen Bezügen. Eintritt sofort oder am 1. April cr.
Gefl. Offerten unt. **C. 23** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Tüchtige Monteure

für Kupferrohrleitungen gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt für auswärts gesucht. Angebote unter **C. 29** an die Exped. dieser Zeitung. (3934

Zum 2. April empf. selbstst. Köch., saub. Hausmdch., a. solch. d. koch. k., Stub.-, Küch.-, Scheuer-, Haus- u. Kindermdch.. Kindfr. m. vorz. Zgn. Hauptvermiethungstage Dienstg. u. Donnerstg. v. 4-8 U. 1. Damm 11.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,

der polnischen Sprache, Buchführung, Correspondenz, auch Feuerversicherungsbranche vollständig mächtig, sucht Stellung im Comtoir, Bureau oder anderweitige Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.
Gefl. Off. unt. **B. 857** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Anst. Mädch. bitt. u. St. z. Wasch. u. Reinm. Petersh. hint. Kirche 21.

Zu vermiethen.

Gr. Allee 2, 10 Zimmer,
Ferd. Rzekonski, Gr. Allee.

Oliva, Kirchenstr. 2, vis-à-vis d. Kirch., 1. Etg., links, f. 75 Thlr. zu haben. **Andersen**, Holzgasse 5.

Jäschkenthaler Weg 17 a sind noch Wohn. v. 3—5 Zim., Verand., Gart. u. r. Zub. z. April z. verm. Näh. daselbst. **H. Johannzen.**

Langfuhr, Hauptstraße 63

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden zum April zu vermiethen.
Näheres Langfuhr 67, 1 Tr.

Sandgrube 43 ist eine Wohnung von 4 gr. Zimmern, Zub., Balkon, Garteneintritt, z. 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre, von 11—1 Uhr. (6715

Hundegasse 79

ist die 2. Etg., neu dec., best. a. 4 Zim. u. all. Zubh. per April zu vermieth. Zu erfrag. part.

Hinterm Lazareth 2

das ganze Haus, 10 Zimmer etc., eigenes Gärtchen, wovon untere Zimmer sich zu Bureauräumen eignen, sofort oder später zu vermiethen. Näh. Hint. Lazareth 6 pt.

Jopengasse 13,

Ecke Portechaisengasse, 3. Etage, 5 Zimmer etc., zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst und Hinterm Lazareth 6 parterre.

Breitgasse 120

sind herrschaftliche Wohnungen, **neu decorirt**, in der 2. u. 3. Et., best. aus **9 u. 5** Zimmern, Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. Juli oder später zu verm.
Näheres Adebargasse 3, part.

Neugarten 22 b

ist eine Wohnung, **neu decorirt**, im **Hochparterre**, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube und reichl. Zubehör, zum 1. Juli oder später zu vermieth.
Näheres Adebargasse 3, part.

Lastadie 4, herrsch. Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube nebst reichl. Zubehör p. 1. April zu verm. Näheres das. im Comtoir. Besichtig. zwischen 12—1 Uhr Vormittags gestattet.

Geschäftslokal

nebst Wohnung mit Zubehör, Stall, Hof zu vermiethen. Näher. Fleischergasse 36, 1 Treppe.

Langgarten 102, 2. Etage

ist eine herrschaftliche Wohnung, best. a. 4 hell. Zimm., gr. Entree u. reichl. Zubehör zum 1. April zu verm. Näh. Langgarten 93/94, p.

Ein Laden mit Wohnung,

gute Geschäftslage, für jedes Geschäft geeignet, große Kellerräume, sofort resp. später zu vermiethen.
H. Badengoth,
Lauenburg i. Pom.

Wallplatz 13 ist die Part.-Wohnung 4 Zimmer u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Trepp. Besichtigung 11—1 u. 3—5 Uhr.

Ein heller Keller zu vermieth. Näheres Frauengasse 30, part.

Miethgesuche.

Saal mit Nebenräumen

zu miethen gesucht.
Adressen unter **B. 856** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Pension.

Pension für Kinder od. jung. Mädchen (Buchhalt. od. Lehrerin) a. Wunsch eign. Zimmer (Klavierbenutzung). Gefl. Offerten unter **C. 41** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Pension.

Zur Erziehung und zum Mitunterricht eines 11jährigen Knaben wird auf dem Lande bei guter Verpflegung ein gleichalteriger Knabe gesucht.
Off. u. **B. 983** a. d. E. d. Z. erb.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag, den 10. März 1898.
Abonnements-Vorstellung. **P. P. C.**

Die Afrikanerin.

Oper in 5 Acten von **E. Scribe**, deutsch von **L. Gumbert.**
Musik von **Giacomo Meyerbeer.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Don Pedro, Vorsitzender im Rathe des Königs von Portugal	Hans Rogorsch.
Don Diego, Admiral	Josef Miller.
Ines, dessen Tochter	Johanna Richter.
Vasco de Gama, Marineoffizier	Dr. Richard Banasch.
Don Alvar, Mitglied des Rathes	Emil Gorani.
Der Großinquisitor von Lissabon	Emil Davidsohn.
Nelusco } Sclaven	George Beeg.
Selica } Sclaven	Charlotte Cronegg.
Der Oberpriester des Brahma	Ernst Preuse.
Anna, Ines' Dienerin	Angelica Morand.
Ein Brahmine	Heinrich Scholz.
Ein Offizier	Alfred Meyer.
Ein Matrose	Bruno Galleiske.
Ein Thürsteher	Eduard Nolte.

Marineoffiziere, Bischöfe, Räthe, Priester des Brahma, Indier und Indierinnen, Soldaten, Matrosen.

Im 3. Act:

Ballet-Arrangement.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben. **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassaneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. 3. und vorletztes Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling. Die wilde Katze.**

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. **Von Stufe zu Stufe.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Postillon von Lonjumeau.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.